



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

446 (25.9.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148705)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzeln. Nummer 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Inserate:
Die Colonien-Zeile . . . 25 Pfg.
Andwärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 446

Montag, 25. September 1911.

(Abendblatt.)

Das Zentrum und die Düsseldorf Wahl.

Wer geglaubt hat, daß das Zentrum nach dem Ausfall der Düsseldorf Wahl an seine Brust schlagen und eingestehen würde: „Mea culpa, mea maxima culpa, der hat nicht mit der Grundlosigkeit dieser Partei gerechnet. Wenn diesem doppelköpfigen Gebilde (hie politisch und national, hie konfessionell und römisch) nicht alles Taktik und Mittel zum Zweck wäre, hätte es jetzt Gelegenheit, seine schweren Sünden von 1907 in einer eindrucksvollen, öffentlichen Buhfärbung und Selbstläuterung zu bereuen und abzutun. Das stünde ihm besser an, als sich schulmeisterlich und selbstgerecht als die Hüterin der nationalen Güter zu gebärden. Wie wars dem 1907? Schon in den Hauptwahlen begünstigten die Schwarzen die Roten. Schäbler erklärte Anfang Januar 1907: Keine Stimme einem Mann vom Sontentottenblod; Fehr v. Pfetten drohte mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, wenn dem Zentrum bei den Neuwahlen ein erheblicher Mandatsverlust erwachse. Die „Köln. Volkszeit.“ (Nr. 1108) wünschte nicht, daß die Katholiken „in allen Fällen gegen die Sozialdemokratie stimmen“, wohl aber sollten dieselben „in allen Fällen gegen die Nationalliberalen stimmen.“ Die „Germania“ bemerkte dazu am 29. Dezember 1906: „Alle Stände in der Zentrumswählerschaft freuen sich, daß diesmal die Parole „Unter keinen Umständen einen Nationalliberalen“ lautet. Der Zentrumskandidat für Höchst, Landgerichtsrat Fischer erklärte: Die Nationalliberalen müssen aufgegeben werden.“ Wenn jetzt der Abgeord. Weil so tut, als ob das Zentrum ein formelles Wahlbündnis, um das die Sozialdemokraten nachgefragt hätten, ablehnten, so stimmt das weder mit der Wirklichkeit tatsächlicher gegenseitiger Unterstützung noch mit dem Wortlaut der beiderseitigen Stichwahlparolen. Beide, Rote wie Schwarze, formulierten fast gleichlautende Bedingungen: Aufrechterhaltung des Wahlrechts, des Koalitionsrechts und Ablehnung jedes Ausnahmegesetzes. Das „Reger. Zentrumsbündnis“ „Lothring. Volksstimme“ schrieb damals (31. Januar 1907): „Die Nationalliberalen sind heute gefährlicher als die Sozialdemokraten. Das Interesse der Zentrumsparlei erfordert die strikte Innehaltung der sozialdemokratischen Stichwahlparole.“ Was bedurfte es da eines formellen Bündnisses? Nicht nur in Bayern, wo gegen zwei Erzbischofe, die die offene Unterstützung der Sozialdemokraten nicht gutließen, der Sturm ausbrach, auch im ganzen übrigen Deutschland, selbst in Sachsen, wo man im Wahlkreis Bautzen gegen den Reform. Gräfen den roten Genossen in die Hände arbeitete, wurde die Sozialdemokratie herausgehauen; zwölf Wahlkreise wurden ihr vom Zentrum „gerettet“; u. a. Viefelfeld gegen den Staatsminister Müller, Bochum, Dortmund, Duisburg. Die nationalen Parteien aber übten trotz des Zentrumsverrats im Rheinland Selbstüberwindung und erhielten dem Zentrum Köln, Düsseldorf, Essen. Man sollte meinen, wenn jemand jetzt in Düsseldorf bescheiden zu bitten und

nicht zu fordern hat, dann das Zentrum. Als seinerzeit das Zentrum die Kandidatur des Grafen Posadowsky in Speyer ablehnte und auch dies Mandat den Sozialdemokraten überließ, mahnte die „Kreuzzeit.“ (Nr. 426/1908) zur Umkehr und schrieb: „Andernfalls könnte der Tag von Speyer zum Verhängnis werden.“ Das Zentrum denkt aber trotz Düsseldorf keineswegs an eine Revision seiner Haltung; erst jüngst wurde in Schlesien wieder die Parole ausgegeben, in Stichwahlen die Freisinnigen überhaupt nicht und die Nationalliberalen nur bedingungsweise, von Fall zu Fall zu unterstützen. Das ist die alte Grundlosigkeit des Ultramontanismus. Er behandelt die andern Parteien nach seinen „Grundsätzen“, je nachdem, wie es die Parteitaktik verlangt, von den andern aber fordert er, daß sie ihn nach ihren Grundsätzen behandeln. Wenn jetzt dieses unwahrscheinliche Spiel mit der doppelten Moral, das unser ganzes politisches Leben korrumpiert, Schiffsbruch gelitten hat, so hat das Zentrum keinen Grund sich zu beklagen. Es erntet, was es selbst gesät hat; die Zweideutigkeit und Doppelzüngigkeit seiner Politik steht ebenso im Widerspruch mit dem deutschen Volkscharakter wie sein ganzes Verhalten eine „unerzweuliche Erscheinung“ ist, weil es eben doch, trotz aller wohlfeilen Gegengreden, eine konfessionelle Partei bleibt, die, wie Graf Schwerin-Köslitz sehr richtig festgestellt hat, lediglich durch ein außerdeutsches Bindemittel „zusammengehalten wird.“

Im „Tag“ bespricht ein Nationalliberaler, Professor C. Metzger die Düsseldorf Wahl, er meint, es könne namentlich die Parole, die von den Nationalliberalen ausgegeben werde, von großer Bedeutung werden, und empfiehlt dann sehr nachdrücklich den Düsseldorf Nationalliberalen die Wahlenthaltung auch in der Stichwahl zu üben:

Man hat den Nationalliberalen einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie jetzt in Düsseldorf keinen eigenen Kandidaten aufgestellt haben. Und doch war dies das allein Richtige. Nach den bei den früheren Wahlen gemachten Erfahrungen ist eine nationalliberale Kandidatur in Düsseldorf ganz aussichtslos, es hätte also gar keinen Zweck, so kurz vor den Neuwahlen Geld und Arbeit völlig nutzlos aufzuwenden. Dazu kam aber noch ein anderer Grund von nicht geringerer Bedeutung: Die Nationalliberalen haben auf dem Parteitag in Kassel beschlossen, eine Stichwahlparole vorläufig nicht auszugeben, sondern damit bis nach den Hauptwahlen zu warten, weil sich erst dann der Grundfay von Leistung und Gegenleistung zweckmäßig anwenden lassen. An dies Prinzip glaubte Wasser- mann besonders auch das Zentrum ermahnen zu müssen; es geht nicht an, daß wir diesem seine Hochburgen retteten und es uns dann in anderen Wahlkreisen im Stich ließe und uns mit roter Milde begähle. Zu den für das Zentrum wichtigen Wahlkreisen gehört auch Düsseldorf. Hätten die Nationalliberalen einen eigenen Kandidaten aufgestellt, so hätten sie es nicht wohl vermeiden können, jetzt zu der Stichwahl eine bestimmte Stellung zu nehmen, die leicht für die Hauptwahlen hätte präjudizierlich werden können. Um das zu vermeiden, war es besser, jeder Entscheidung auszuweichen und die Gegner sich

selbst zu überlassen. Es wird nicht an Stimmen fehlen, die von den Nationalliberalen verlangen, daß sie jetzt wenigstens bei der bevorstehenden Stichwahl aus ihrer Reserve heraustreten. Wollten sie einer solchen Mahnung Folge leisten, so würde das eine starke Inkonsequenz bedeuten und gleichzeitig die Gefahr eines Präjudizes heraufbeschwören, die bisher glücklich vermieden wurde. Daher ist Wahlenthaltung für die Nationalliberalen die einzig richtige, ihrer bisherigen Taktik entsprechende Parole.

Italien und Tripolis.

Deutschland und die tripolitische Frage.

In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ wird der Standpunkt Deutschlands zum Tripolis-Konflikt folgendermaßen dargelegt:

Die letzten Nachrichten aus Rom lassen keinen Zweifel darüber, daß die tripolitische Frage in der öffentlichen Meinung Italiens eine sehr starke Erregung hervorgerufen hat, deren Folgen sich auch die Regierung nicht entziehen konnte. Trotz der beunruhigenden Meldungen über Flottenbewegungen und Vorbereitungen zu einer Art von Mobilmachung ist indes zu hoffen, daß im Rat der italienischen Regierung ernste Ueberlegung über das Drängen leidenschaftlicher Politiker den Sieg davontragen wird. Man darf sich nicht verhehlen, daß durch eine Besetzung von Tripolis eine sehr ernste Frage ins Rollen gebracht werden könnte. So wie die innere Lage der Türkei heute ist, muß es als ausgeschlossen gelten, daß die Türken sich einer Wegnahme von Tripolis nur in der platonischen Weise widersetzen würden, wie seinerzeit der Besetzung von Tunis durch die Franzosen. Tunis war nur durch äußerst lose Bande mit der Türkei verbunden, während Tripolis anerkanntermaßen eine regelrecht beherrschte und verwaltete Provinz der Türkei bildet. Außerdem war zur Zeit der türkischen Besetzung das nationale Gefühl der Türken auch nicht annähernd so erstarrt und empfindlich, wie jetzt. Eine italienische Unruhe gegen Tripolis“ würde also auf den schärfsten Widerstand der Türken stoßen, und es entstände die Gefahr, daß dabei die ganze orientalische Frage ins Rollen geriete mit allen den unübersehbaren Folgen, die sich daran knüpfen könnten. Alle Mächte haben heute ein Interesse daran, daß die Ruhe Europas nicht verletzter werde, auch Italien, das sich zurzeit in einer Periode wirtschaftlichen Aufschwungs befindet und großen Wert darauf legen muß, daß dieser nicht unterbrochen wird. Es ist selbstverständlich, daß Italien auf Grund seiner geographischen Lage ein besonderes Interesse an Tripolis hat und daß es es nicht gleichgültig betrachten könnte, wenn eine andere Macht sich dort festsetzte. Eine solche Gefahr scheint uns aber zurzeit nicht vorzuliegen. Wenn Italien in Tripolis wirtschaftliche Interessen verfolgt und eine Beteiligung seiner Landsleute an der kulturellen Aufschlüsselung von Tripolis wünscht, so wird man diesen moralischen Anspruch nicht bestreiten können, und eine weise Politik der Türkei würde es sein, den Italienern auf diesem Gebiet entgegenzukommen, schon um dem jetzigen Konflikt, der dort

wieder in die feuerrote Decke gehüllt, und auf einen Tisch, der mit fleischfarbenerm Wachsstock bezogen war, hingelegt.

Wirklich reizend sah es vorläufig um mich aus: zwei Weiber, hochgehürgt (— weil: muskatischer Steinboden, der voll Wasser war —), mit aufgesträumten Armen, die Schäffeln und Gott weiß was für Geräte wuschen. Sie hatten achtstündige weiche Konditormägen auf wie auch der dirigierende Arzt und das übrige Personal, das mich nach und nach umstaud. Diese Mägen werden bei großen Operationen deshalb getragen, damit auch nicht ein Säubchen in die Wunden fallen kann (sic!!!).

Hallelujah! Bis jetzt also nur die beiden Teufel und die beiden Weiber. Ich hatte Zeit — o ich Schlafstülpel mit dem dummen Naaksgesicht — mich umzusehen mit meinen triefenden Haaren:

100 über te von Messern, Feilen, Sägeen, Meißeln (— o Gott, denk ich an die Meißel!), Zangen v. v. Ueberall an den Wänden keine Kaskaden, Springbrunnen, Seifen, Schwämme, Tücher v. v. v.

Das eine Weib ging nun an einen Del-Tropfenfaß, mit Messern v. v. v. Nun steckte einer von den beiden Teufeln 6-8 kleine Goshöhchen an, und allerlei Instrumente, wie beim Haarfriseur, wurden zum Glücken hineingelegt. . . .

„Proßt die Maßzeit.“

Aber eine Drossel sang draußen (faktisch!) und etef mir zu auf Plattdeutsch: „Wat, min Jung, bu düst doch ni hang?“

Nun kam einer von den Teufeln, und machte mir in den linken Arm eine Narkoseinjektion.

Wald darauf erschienen einige Aerzte, die aber bald wieder verschwand. „Donnerwetter, was muß ich für ein dummes Gesicht gemacht haben.“

Da schrie der eine der Teufel:

„Berzig!“

und es erschienen: An der Spitze der dirigierende Art, der berühmte Dr. Reuber (— nach Billroth der Erste „Schneiber“ —) und hinter ihm 8-10 Assistenten. Alle nur in Hofen, aufgestreift. Hemdbärmeln und Konditormägen.

Senilleton.

Neue Kunde von Lillencron.

Demnächst erscheint im Lenten-Verlag in Leipzig ein Buch: „Neue Kunde von Lillencron.“ Des Dichters Briefe an seinen ersten Betleger herausgegeben von Heinrich Pietera. Die hier zum ersten Male veröffentlichten Briefe an Wilhelm Friedrich in Leipzig gehören zu der Sammlung des unter der Leitung von Geheimrat Professor Lamprecht stehenden Königlich Sächsischen Instituts für Kultur- und Universalgeschichte in Leipzig und werden mit Genehmigung von Frau Anna von Lillencron, der Witwe des Dichters, herausgegeben. Dem Bande wird ein neues, fast unbekanntes Portrait Lillencrons aus der Zeit dieser Briefe vorangestellt werden. Der Band kostet 3.4 oder 5 Mark, je nach Ausstattung. Infolge des Entgegenkommens des Verlages können wir im folgenden schon vor dem Erscheinen des Buches einen besonders interessanten Brief zum Abdruck bringen, der zeigt, daß der vielgelobte Dichter auch in kritischen Lebenslagen den Humor nicht verlor.

Wie Lillencron sich operieren ließ.

Hiel, Klinisches Institut, Königsberg 8, den 2. August 1887.

Hochverehrter Herr Hochschullehrer!

Sehr geehrter Herr! Lieber Freund!

Erlauben Sie, versehen Sie! Mein Urgroßvater war nämlich dänischer Gesandter in Paris . . . und brachte von dort eine

illustrierte französische Bibel mit. Unter den Bildern — ich habe die Bibel noch — befindet sich auch eine, das ich als Kind schon mit Vochen und Lächeln gesehen habe: Abraham und Isak. Isak liegt auf dem Opferstein mit einem so grenzenlos dummen Gesicht, nach Vater Abraham hinschielend, wie es nur einen Bergleisch (— das Bild von Dunkel Isak —) mit mir aushalten kann, als ich vor gut 14 Tagen auf dem Operationsstisch lag: Unglaublich dumm muß ich angesehen haben.

Na, aber ich danke gehoramt. Dunnerwetter, ich versichere Sie: Angenehm ist das nicht!!!!!!!

Nachdem ich die Erlaubnis zur Operation — es galt a bissel auf Leben und Tod — gegeben hatte, durfte ich schon am Abend vorher nichts essen, am Morgen kein Frühstück nehmen. Punkt 9 Uhr erschienen 2 fürchterliche Männer in meinem Zimmer, mit kleinen nach oben gedrehten lohrtobenschwarzen Schaurrbürden. Die Grenellerls hatten eine Tragbahre, auf welcher eine feuerrote (sief feuerrote — des ewigen Blutes wegen —) Dede lag.

„Na nu?“

Aber ohne zu antworten, nahmen sie mir das Hemd ab, und hoben mich auf die Bahre, nachdem ich vorher in die feuerrote Dede (— 2 schwarze Teufel und die feuerrote Dede! —) gewickelt war.

„Was ist denn nun los?“

Hinunter getragen. Ueberall machten Krankenhäusbedienstete die Türen auf. Unterwegs hörte ich noch einmal das Stadigeräusch. Dann in — einen Keller. Dieser schon mit vielen Narkoseinstrumenten. Die Fenster hatten gefrorene Scheiben. Feuerrote Dede ab und — rasiert auf den Stellen, also auf dem Rücken v. v., wo die freundlichen Messer, Meißel v. v. des Arztes sich einsenken wollten. Dann: Wad in 90 Grad Reaumur und Abreibung wie bei einem geschlachteten Schwein. Triefend, ohne abgetrocknet zu werden, auf eine andere Bahre, die mit gelbem Wachsstock belegt war.

„Was nu?“

Aufgehoben und in den Operationsaal geschleppt und hier

wirtschaftlichen auf das politische Gebiet überzugehen droht, die Spitze abzubringen und durch Entgegenkommen in berechtigten Forderungen die italienische öffentliche Meinung zu beruhigen.

London, 25. September.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Der Times wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in dortigen offiziellen Kreisen große Aufregung herrscht, und zwar infolge der letzten Nachrichten, die von den Dardanellen eintrafen. Es scheint, daß der Dampfer Romania von der Società Nazionale, als er am Samstag früh um 6 Uhr in das Marmarameer einfuhr, angehalten wurde. Der italienische Konsul begab sich an Bord und erteilte dem Kapitän die Weisung, seine Passagiere innerhalb einer halben Stunde auszuschießen und als dies geschehen war, trat der Dampfer sofort die Rückreise nach Italien an, ohne auch nur seine Post an Land gebracht zu haben. Außerdem wurde berichtet, daß verschiedene andere italienische Dampfer, die ottomanischen Häfen schleunigst verlassen, nachdem ihnen entsprechende Weisungen von den italienischen Konsuln erteilt wurden. In einigen Fällen nahmen sie nicht einmal die für sie bereitstehenden Lebensmittel an Bord. Der genannte Korrespondent fügt hinzu, dies werde dadurch erklärt, daß es sich um Vorsichtsmaßnahmen gegen den gefährlichsten Vorkott italienischer Waren handelt, aber natürlicherweise findet diese Behauptung nicht viel Glauben. Außerdem gehen Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen Italiens um und es heißt sogar, daß italienische Truppen in der Nähe von Tripolis bereits gelandet seien. Offiziell werden diese Nachrichten natürlich nicht bestätigt. Die liberalen Blätter veröffentlichen ein Telegramm ihres gemeinsamen Korrespondenten in Mailand, in welchem es heißt, daß die bei Syrakus lagernden Kriegsschiffe entweder gestern Abend oder heute früh Befehl erhalten haben, in See zu gehen. Sie werden das Mitteländische Meer so zu durchkreuzen haben, daß die Landung italienischer Truppen in Tripolis ungehindert vorgenommen werden kann. So bald dies geschehen sei, werde die italienische Flotte nach dem Ägäischen Meer gehen und die Inselgruppen besetzen, die sich an der Küste von Kleinasien entlang ziehen, um die dort liegenden türkischen Torpedoboote unschädlich zu machen. Man erwartet, daß dies am Dienstag-Morgen ausgeführt sein wird. Ueber 30 Schiffe sind dort augenblicklich damit beschäftigt, Truppen, Munition und Lebensmittel an Bord zu nehmen. Am Dienstag werden die Expeditionen nach Verna, Tripolis und Bengazi gehen, diejenigen Häfen, die zunächst besetzt werden sollen. Im Kriegsministerium und des Ministerium des Äußern hatte in den letzten Tagen große Aufregung geherrscht. Weitem wurde eine starke Zensur für die Presse eingeführt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. September 1911.

Die Nationalliberalen und die Teuerung.

Der Provinzialvorstand der Nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz hat am 23. ds. nach eingehender Aussprache über die Kostensituation im Reiche folgende Entschlieung gefaßt:

Angesichts der bestehenden und voraussichtlich noch weiter zunehmenden außerordentlichen Teuerung der wichtigsten Nahrungsmittel hält der Provinzialvorstand der Nationalliberalen Partei im Rheinland besondere Maßnahmen des Reichs und der Einzelstaaten zur Sicherstellung einer ausreichenden Volksernährung für dringend erforderlich.

Für die Dauer des Notstandes ist, auch im Interesse der kleineren Landwirtschaft zur Erhaltung des noch vorhandenen Zuchtviehbestandes, die Einfuhr von Geflügelfleisch aus Argentinien und Australien durch Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen zu ermöglichen, und es sind die Hölle für Reis und Getreide zu Futterzwecken, sowie für Grünfutter außer Kraft zu setzen oder doch wesentlich zu ermäßigen. Die landwirtschaftlichen Kreditverhältnisse sind möglichst zu erleichtern.

Die Höhe des Notstandtarifs müssen so gestaltet werden, daß sie allen Empfänger von Futtermitteln zugute kommen.

Der Zentralvorstand der Partei wird ersucht, sobald die nationalliberalen Fraktionen zu bitten, im Sinne der vorstehenden Sätze tätig zu werden.

Die Teuerung und die Privatbeamten.

Während die Fabriken und Gewerbetreibenden meistens in der Lage sind, die Folgen der herrschenden Teuerung dadurch für sich herabzumindern, daß sie die Preise ihrer Verkaufsartikel oder das Entgelt für ihre Tätigkeit erhöhen, müssen die Privat-

angestellten mit ihren feststehenden Gehältern auskommen suchen. Es ist klar, daß dies den weitesten Kreisen dieses neuen Mittelstandes* angeht, der gegenwärtigen Verhältnisse — die sich wahrscheinlich noch verschlimmern werden — auf das Acuteste erschwert, sehr oft unmöglich ist. So ist es zu verstehen, wenn der Deutsche Bankbeamten-Verein in seinem Organ an die Arbeitgeber im Bankgewerbe die Bitte richtet, den Angestellten besondere Zulagen zu gewähren. Die in dem betreffenden Artikel aufgestellte Tabelle zeigt, was ja eines Beweises kaum noch bedürfte, wie die Preise für Gemüse und Kartoffeln gestiegen sind; welche Höhe die Fleischpreise erreicht haben, ist bekannt genug. — Energetische Maßnahmen der Reichsregierung und der Städte sind für eine allgemeine Milderung des Notstandes unbedingt erforderlich — aber es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch auf dem vom Deutschen Bankbeamten-Verein vorgeschlagenen Wege den Privatangestellten eine Erleichterung verschafft werden würde.

Die weisfällischen Nationalliberalen.

Unsere Leser werden sich entsinnen, daß wir öfter Gelegenheit hatten, die „Dortmunder Zeitung“ als das Organ derjenigen weisfällischen Nationalliberalen zu zitieren, die möglichst in der Verbindung mit Rechts und dem Zentrum, also in der Verteidigung der heylsichen Politik, die Rettung des Nationalliberalismus predigen. Scheinbar hat die „Dortmunder Zeitung“ mit dieser politischen Haltung sehr wenig gute Geschäfte gemacht, denn das „Dortmunder Tageblatt“, das freisinnige Organ, bringt folgende recht interessante Auslassung: „Die Dortmunder Zeitung hat mit der Ausföhrung ihrer Absicht, das Verhältnis zur Nationalliberalen Partei zu lösen, nicht, wie ursprünglich geplant, bis nach den Reichstagswahlen gewartet, sondern schon jetzt das Verhältnis, aus dem ihr steter Rückgang resultierte, gelöst und eine ganz beträchtliche Umschwenkung vollzogen. Herr Chefredakteur v. Trütschler, der diese Schwereung nicht mitmachen konnte, hat sich veranlaßt gesehen, aus der Redaktion auszuschcheiden. Ein Nachfolger ist noch nicht gefunden. Ob die nationalliberalen Parteileitung, die in den letzten Jahren völlig in heylsiches Fahrwasser geraten war, nun auch zu einem Grad nach links sich entschließen wird, dürfte in Kürze offenbar werden. Hoffnung darauf haben wir freilich nicht.“

Die Jungliberalen Blätter bemerken zu dieser denkwürdigen Schwereung:

Höchst interessant! Wir wußten bisher noch nichts davon, daß die „Dortmunder Zeitung“ mit der Vertretung der politischen Interessen der weisfällischen Nationalliberalen so wenig Leber gefunden hat, daß sie ihr Verhältnis zu der nationalliberalen Partei zu lösen beschloßen hatte. Die Dortmunder Nationalliberalen werden das Abschwenken ihres Leitblattes als einen schmerzlichen Verlust empfinden. Wir glauben zwar mit dem Dortmunder Tageblatt nicht, daß die weisfällische nationalliberale Parteileitung auch ihrerseits von ihrer politischen Stellung schon vor den Reichstagswahlen abgewandert wird. Diesen Herren wird erst der Ausfall der Reichstagswahl zeigen müssen, auf welel verhängnisvollen Wegen sie marschieren. Leider wird dann die Einsicht zu spät kommen und viele nationalliberale Wähler werden an dem Fortschritt verloren gegangen sein! Das ist dann die „Rettung“ unserer Partei! —

Die Reise der türkischen Studienkommission nach Deutschland und die türkische Presse.

Aus Konstantinopel wird der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ berichtet: Seitdem die türkische Studienkommission von ihrer Reise nach Deutschland zurückgekehrt ist, mehren sich die Zahl der Artikel in Zeitschriften und Zeitungen, in denen das Lob Deutschlands gerungen wird. Im „Tanin“ erscheint seit einigen Wochen eine lange Serie von Artikeln über die Einbrüche der Studienkommission. Abwechslend haben in glänzender Darstellung Hussein Effendi, Ismail Haffi Babanjadis und Muzhal Bey allen Faktoren des politischen, sozialen und geistigen Lebens im Deutschen Reiche behandelt. Großes Aufsehen erregte in letzter Zeit die groß angelegte Schilderung Wilhelm II. durch Muzhal Bey, der sich in einem geradezu enthusiastischen Hymnus über die historische Bedeutung des deutschen Kaisers für Deutschland ergeht. — Außer dem „Tanin“ ist es besonders die vornehme literarische Monatschrift „Servet-el-Funan“, eine Sammelstätte der geistigen Elite in der Türkei, die es unternommen hat, durch eingehende Studien über deutsche Verhältnisse Deutschland der türkischen Welt näher zu bringen und als leuchtendes Muster für alle Zweige des öffentlichen Lebens vorzuhalten.

Deutsches Reich.

Der Zentralabgeordnete Freiherr von Cyperdorf hat nun auch gegen das Hauptorgan der Schlesischen Zentrumsparlei, die Schlesische Volkszeitung, wie auch gegen die Augsburger Postzeitung Beleidigungsklage erhoben.

Badische Politik.

Aus der Partei.

— Redarhausen, 25. Sept. Die gestrige Versammlung des Nationalliberalen Vereins im Jähringer Hof war von Mitgliedern und Gästen des Vereins recht gut besucht. Herr Landwirt Linnenbach eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten. Dann sprach in mehr als einstündigen Ausführungen Parteisekretär Wittig-Mannheim über des Reiches äußere und innere Politik. Besonders eingehend behandelte der Redner die Vorgänge, die sich an den Namen Marokko knüpfen. Leider scheint es Tatsache zu sein, daß die Hoffnungen des deutschen Volkes, die seinerzeit durch das Erscheinen des „Panther“ vor Agadir erregt wurden, bitter enttäuscht werden. Kriegsscheit treibe in Deutschland kein Mensch; die Geschichte der letzten 40 Jahre habe doch deutlich genug die friedlichen Absichten des Reiches erkennen lassen. Wenn uns auch in diesen weltpolitischen Fragen eine Klust von der Sozialdemokratie trenne, so dürfen wir uns doch nicht abbringen lassen von dem Ziel, das bei den Wahlen uns vorgeschweben hat: Bekämpfung des schwarz-blauen Blodes! Mit der Aufforderung zur Organisation und politischer Arbeit schloß der Redner unter großem Beifall. Herr Hauptlehrer Knodel-Mannheim beleuchtete noch besonders die Kolonialfrage als eine deutsche Frage. Es werde die Zeit kommen müssen, daß sie als solche auch von allen Arbeitern erkannt werde. Auch diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Der Vorsitzende schloß sodann die so anregend verlaufene Versammlung.

Gründung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes.

Dresden, 24. Sept. Heute vormittag trat im großen Vereinshaus das erste Reichsdeutsche Mittelstandstages zusammen. Dasselbe wohneten mindestens 2000 Personen bei.

Architekt Böhm-Leipzig begrüßte die Anwesenden, deutete an, daß der Mittelstand als größte Feinde die goldene und die rote Internationale habe. Mit der Großindustrie könne der Mittelstand wohl zusammengehen, da aus ihm hervorragende Führer der Großindustrie hervorgegangen seien. Nach weiterer Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden Oberbürgermeister Geh. Rat Ventler ergriff alsdann der sächsische Minister des Innern, Graf Bismarck von Schönbach das Wort und versicherte, daß die sächsische Staatsregierung alle Wünsche des Mittelstandes auf Berücksichtigung und Ueberbrückung der Gegensätze unterstütze. Finanzminister v. Seidewitz erinnerte daran, daß schon sein Vorgänger Dr. von Müller ein warmes Herz für den Mittelstand gehabt habe. Alle Beiträge zur Ausbildung geeigneter Mittelstandskräfte und zur Schaffung von lohnender Arbeit werde das sächsische Finanzministerium in weitestmöglicher Weise unterstützen. Dem Mittelstande werde besonders durch Ausföhrung in Kleinlosen durch Auslastung über die Bedingungen und Feststellung angemessener Preise gebietet sein. — Geh. Ober-Reg.-Rat Damp vom Reichsamt des Innern betonte, daß Minister Delbück ebenfalls die Unterhaltung eines gefunden und zufriedenen Mittelstandes als die vornehmste Aufgabe der Verwaltung betrachte. Auch das Reich werde die Wünsche des Mittelstandes prüfen und nach Möglichkeit erfüllen. — Ueber das Thema „Submissionswesen“ sprach Regierungsminister Dr. Eberle-Köthen. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen: „Der 1. deutsche Mittelstandstages erklärt, daß er in der Vergebung der öffentlichen Arbeiten und Lieferungen nach dem Grundsatz des „angemessenen“ Preises im Sinne der dem Reichsamt des Innern überreichten Denkschrift einen festeren Weg zur Beseitigung der schweren Schäden des jetzigen Submissionswesens erblickt. Außerhalb Sachens ist noch dessen Vorbild die Errichtung von Submissionsämtern anzustreben.“ — Zur Frage der Beseitigung des § 100a der Gew.-O., das Verbot der Festsetzung von Mindestpreisen betr. gelangte folgende Resolution zur Annahme: Der Mittelstandstages fordert die Beseitigung des § 100a der Gew.-O. Er bedauert die ablehnende Haltung der Regierung und beauftragt seinen Vorstand, an den zuständigen Stellen für Beseitigung des § 100a einzutreten. — Nach einem Referat des Rechtsanwalts A. Ohlmann-Dresden über „Warenhäuser, Konsumvereine, Wanderlager, Gastier und Beamtenhandel“ kam folgende Entschlieung zur Annahme: „Der 1. Mittelstandstages erblickt in dem Zusammenschluß

— Ob ich leise, leise gejeußt habe? Aber ich blieb völlig obenauß. —

Als mir der dirigierende Arzt, der mir eine artige Verbenaung gemacht hatte, so ruhig in die Augen sah; als ich den Genius fühlte von ihm, wurde ich ganz ruhig. In somisch war es, als mir nun sämtliche Kerze von Dr. Reuber vorgestellt wurden. Die Drossel sang unaußhörlich. ... Nun ein Augenblick noch: Dr. Reuber trat an das Füßende meiner Bahre, die anderen Kerze wie nach Kommando auf die ihnen angewiesenen Stellen.

Da rief der Arzt in strengem, befehlendem Ton: „Maste vor!“

und einer der Teufel sprang an mich heran und hielt die Chloroform-Maske mir um die Nase. Unwiderlich hielt ich meine linke Hand vor die Augen. Diele oder wurde im selben Augenblick wie rasend mir fortgerissen; zwei Assistenzärzte umgriffen meine Bahre und der Teufel schrie mir ins Ohr: „Zählen Sie, Herr Baron!“

Und nun ging's los bei mir: eins zwei, drei, vier ... Die Drossel singt: „Hüß doch ni bang, min Jung“ ... 23, 19, 37 ...

Die D... .. (Hier folgen 1/2 Seiten Punkte.)

Ich erwachte ... 2 Stunden, sage „zwei“ Stunden hatte die Operation gedauert. Wieder sang die Drossel. Ein unangenehmes Danksgefühl überströmte mich. Ich ergriff, so schwach ich war, die Hände Dr. Reubers, der mich lächelnd ansah. Dann fiel ich wieder in Ohnmacht und blieb 4 Tage und Nächte in Ohnmacht; nur, wenn ich zuweilen die Augen öffnete, sah ich Kerze, Wärter und Wärterinnen mich umstehen; und dann die gräßliche ewige Uebergabe von Speier durch die viele Chloroform, die ich hatte schlucken müssen.

Schmerzen hatte ich während der ganzen Operation natürlich nicht, aber ich habe alles geföhlt:

Zuweilen ging ein Donn sehr angenehm über meinen Rücken:

Dann wurde ich geschritten.

Zuweilen fühlte ich eine warme, höchst gemüthliche Frühlingssonne auf meinem B. ...

Dann wurde ich gebrannt.

Zuweilen erschütterte in gleichmäßigem Schlage auf eine gleiche Stelle meines Körpers, aber so sanft, so sanft, mich etwas, genau: als wenn man Nagel einschlägt:

Dann wurde ich gemeißelt.

Meine Krankheit war:

Son in Eiterung übergegangenene Anochenentzündung im letzten Grade. Ueber Wasser Blut ist mir entnommen. Die infame Jochis, die mir viele Monate lang so gräßliche Schmerzen verursacht hatte, hatte — b. b. der Nervus ischiaticus, das große Schenkelnervenvenhle — die Liebendwürdigkeit gehabt, die umliegenden Anochen zu entzünden: Deshalb mein ewiges Fieber und nicht gehen können.

Berliner Theater.

„Penhesele“ im Deutschen Theater.

Die heranrückende Kleistfeier ließ uns in doppelter Form erleben, wovon man noch gelegentlichen Versuchen Jahrzehnte lang zurückzudachte. Bwimal hintereinander, auf grundverschiedenen Kunststätten, mit Darstellern von geradezu gefährlicher Unähnlichkeit wurde die wilde, heißblütige und, so bühnenfremde Amazonendichtung „Penhesele“ aufgeführt, das zweite Mal mit reicherer Energie und feinerer Befeeelung des Wortes. Aber auch diesmal ist das Werk nicht außerstanden, nicht Glanz und Taumel und verzehrendes Blut geworden, wie es uns jenenmächtig durchziefert, wenn bei der Veltäre den wenigen dramatischen Szenen die furiose Götter-

das Gleichgewicht hält. Trüben im Kömgl. Schauspielhaus hatte der alte Lindau mit seiner gutgemeinten Bearbeitung verlust, welche der Dichtung für ein Hoftheater bemerkenswerte Konzessionen machte, sich aber an einer heißen Stelle durch einen gewalttamen, openhaften Einschnitt verunstaltete. Penhesele spielte Frau Koppe, den Achill Herr Stagemann, beide heilische Erscheinungen, doch das Amazonenweib an Wärme und innerer Geschmeibigkeit dem marmorn-gleichmäßigen Weiden weit überlegen. Der Gesamtindruck war stumpf und reizlos, verliert durch talentlose szenische Arrangements, behindert durch allzu sichtbare Umschaltungen, nicht gefördert durch die selbstgefälligen, ungeflehten Schreieorgane der Sprecher, unter denen allerdings Frau Willig (Protor) und Herr Kraudnek (Obseus) rühmliche Ausnahmen bildeten.

Nun kam das Reinhard-Ensemble an die Reihe, was zugleich bedeutet, daß der Maler Stern der Phantastikerbrüden und Schlachten und gewellte Rosenpläne baute, daß eintrudelsvolle Bilder mit spielerischen Gruppierungen wechselten, daß die Drehbühne vor den Augen des Zuschauers etwas erfolgreich in Verwendung kam. Aber wer von der leichten Komik kleiner Auffälligkeiten absteht, fühlte Leben und Drang, Schauer und Ungeflüm, Angst und Trost hindurchziehen und die tierische Komplust der Weiber ballte sich zu aufreizenden Lauten. Der Regisseur Holländer, ist ein unruhiger Nachahmer Reinhardts, hat diesmal die Streikkräfte konzentriert, die Bühnenplastik dem Gedankengerüst der Dichtung anzuschmiegen gelacht und manche Wirkung auf dem einzig richtigen Wege gefunden, welcher den Spuren der Worte nachgeht. Das künstlerische Hauptargument der Aufföhrung war die Penhesele der Frau Ughod. Sie hat manchen Zuschauer durch die Dürftigkeit ihres Aeußeren enttäuscht, dem ein gewagtes Kostüm abzuheften suchte. Aber siegreich triumphierte ihr Kunstverstand, die zentrale Illusionsmacht ihres Empfindens, ihre tiefpoetische Natur, der man alles glaubt, ob sie den Helios anzuwärtet oder Kompfstellungen durch die Luft jagt, oder Verführerinnen die aus einem unenblischen

Der Interessenvertretungen des Kleinhandels, in der Stärkung des Standesgefühls und insbesondere in dem Bewußtsein der Berechtigung und Notwendigkeit des Detailhandels die wirksamsten Kampfmittel gegen Warenhäuser, Konsumvereine, Beamtenwirtschaftsvereine, Wandergewerbe, Schleuderwerkzeugen, heimlichen Warenhandel, Sonderabatt- und Zugabekunden und Abgablungsgehalte. Wo die vom Detailhandel tatkräftig geübte Selbsthilfe verfehlt, ist im Wege der Gesetzgebung allen diesen Detailhandel zugrunde richtenden feindlichen Gewalten entgegenzutreten. — Ueber Schutz gegen Streik, Terrorismus und Boykott sprach Syndikus Dr. Wienber-Hannover, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Der 1. Mittelstandstag richtet an die deutschen Bundesregierungen und Parlamente die dringende Bitte, den gewerblichen Mittelstand gegen die zunehmende, ungerechte Bedrückung durch die Ueberspannung des Koalitionsrechts zu schützen. Er erklärt wirksame Arbeitsniederlegung, Tarifbruch, Koalitionszwang, Bedrohung und Verleumdung der Arbeitswilligen und Arbeitgeber, Ueberwachung der Betriebe als häufig geübten Mißbrauch dieses Rechts. Der Mittelstandstag hofft, daß durch Erweiterung bestehender Gesetze und durch Verleihung der Rechtsfähigkeit an Berufsvereine dem terroristischen Eingreifen in die Gewerbefreiheit und staatsbürgerlichen Rechte des nationalgesinnten und opferwilligen Mittelstandes bald und wirksam begegnet werde. — Schließlich erklärt Schiele-Raumburg namens des Haus- und Grundbesitzes, daß Gewerbetreibende und Hausbesitzer gemeinsame Interessen verfolgen. — Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden und Ablegung von Telegrammen an Kaiser und König wurde der 1. Reichsdeutsche Mittelstandstag unter härmlichem Beifall geschlossen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. September 1911.

Die Lage der Badischen Staats-Eisenbahnen und des Eisenbahnpersonals.

In einer von der fortschrittlichen Volkspartei im oberen Saale des Saalbaus einberufenen öffentlichen Versammlung, die von ca. 600 Personen, die fast ausschließlich dem Eisenbahnpersonal angehörte, besucht war, sprach Herr Landtagsabg. Prof. Hummel über genanntes Thema. Nach kurzen Begrüßungsworten des Versammlungsleiters, Herrn Hauptlehrer Jhrig, verbreitete sich der Redner zunächst über die Lage der badischen Staats-Eisenbahnen. Zu dem eigentlichen Thema übergehend, führte der Redner aus, daß die Lage des Eisenbahnpersonals untrübenbar ist von der Lage der Eisenbahn-Verwaltung selbst. Mit allen Kräften müsse man sich dagegen wehren, daß der Gehalt des Anschlusses an die preußisch-badische Eisenbahngemeinschaft an Breite gewinne, denn es ließe sich, daß dessen hierbei ein sehr schlechtes Geschäft gemacht habe. Dann sei von einer süddeutschen Eisenbahngemeinschaft gesprochen worden, aber auch diese lasse sich kaum durchsetzen. Im Allgemeinen könne man sagen, daß die Wege, die man in den letzten Jahren in Baden gegangen, die richtigen gewesen seien. Das Tarifabkommen und die Güterwagengemeinschaft hätten sich ebenfalls für unser Land als vorteilhaft erwiesen. 1909 seien 2 1/2 Mill. M. eingenommen worden, 1911 würden aber etwa 35—36 Mill. M. Einnahmen zu verzeichnen sein. Der Bestimmung sei also ungerechtfertigt.

Seine Partei vertrete nun den Standpunkt, daß Staatsbetriebe Musterbetriebe sein sollten, insbesondere in sozialer Beziehung. Er könne versichern, daß es nicht die geringste Sorge der Abgeordneten aller Fraktionen sei, diese Angelegenheit zur Zufriedenheit des Eisenbahnpersonals zu erledigen. Aber man habe sich in den Kommission- und Plenarverhandlungen wenigstens bemüht, das durchzuführen, was man augenblicklich für erreichbar gehalten habe. Der Redner ging dann zu den beiden Hauptfragen über: Die Gehalts- und Lohnfrage und die Frage der Dienst- und Ruhezeit. Es sei davon gesprochen worden, daß für den Beschluß, die Akkordarbeit abzuschaffen, keine Mehrheit vorhanden gewesen wäre. Die Partei des Herrn Seubert hätte es in der Hand gehabt, hier mitzuwirken, wenn sie gewollt hätte. Die geforderten Erhöhungen seien gegen die fortschrittlichen und soz. Stimmen abgelehnt worden. Dann sei von Redner der Antrag gestellt worden, die Akkordarbeit, wenigstens für Reparaturarbeiten abzuschaffen. Dieser Antrag sei auch angenommen worden, aber später wieder gefallen. Ueber die Arbeiterausschüsse sei man nicht überall einig, aber man müsse die Institution nur richtig ausnützen. Die jetzige Regelung der Dienst- und Ruhezeit

meer der Verzweiflung aufsteigen läßt. Sie war das Weib, dem Liebe ein stimmtrunkenes Singen vom Tode und dem die Vernichtung ein Nachwehen überirdischer Herzstärke bedeutet. Große oratorische Genialität bereicherte Herr Wolff als Achilles, geistig weniger interessant, weil allzu verliert in sein Organ, das gebehrte Konturen zog. Bloß in der Schlussszene durchschlammten ihn Erregungen, die in das Herz der Dichtung strahlten.

Trotz mancher provinzieller Notbesetzung war diese „Kantabile“ Aufführung ein Abend der Eintracht. Das Publikum verhielt sich ziemlich spröde und die Zahl der Premierenbesucher ist gering, welche sich einem so kühnen Experiment erst nach genauer Kenntnis des Werkes nähern. Und gerade diesmal wäre es unerbilligliche Voraussetzung. — Emil Faktor.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Akademienkonzerte.

Die musikalischen Akademien des Gr. Hoftheaterorchesters (Direktion Hofkapellmeister Artur Bodanzky) für die kommende Saison enthalten folgendes Programm:

Dienstag, den 17. Oktober: Solist: Herr A. Silotti aus St. Petersburg (Klavier). Zum Gedächtnis an Franz Liszt's hundertsten Geburtstag (21. Oktober 1811). Werke von Franz Liszt. 1. Konzert (A dur) für Klavier mit Orchesterbegleitung (in der Bearbeitung von A. Silotti). 2. „Totentanz“ für Klavier mit Orchesterbegleitung (in der Bearbeitung von A. Silotti). (Zum erstenmal.) 3. „Jaus“, Symphonie für großes Orchester mit Tenor solo und Schlagwerk. 1. Teil: „Jaus“. 2. Teil: „Gretchen“. 3. Teil: „Mephistopheles“. (Tenor solo: Herr Hofopernsänger Fritz Vogelstrom. Männerchor: Mitglieder des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigsbasen.)

Dienstag, den 21. Oktober: Solistin: Fräulein Grete Förkel von der K. K. Hofoper in Wien (Sopran). Klavier: 1. Joseph Haydn, Symphonie (Beethoven) u. Härtel Nr. 8 B dur). 2. W. A. Mozart, Arie für Sopran mit Orchesterbegleitung. 3. Lieder mit Klavierbegleitung. 4. U. van Beethoven, Symphonie Nr. 2 (D dur).

Dienstag, den 21. November: Solist: Herr Emilie Saurat aus Paris (Violine). Französisches Meister. 1. Paul Ducas, Ouvertüre „Volontés“. (Zum erstenmal.) 2. E. Lalo, Violinkonzert. 3. Violinsolo. 4. Claude

enhalte große Mängel. Der Redner bespricht bei Erörterung dieser Frage die Haltung seiner Fraktion. Zum Schluß polemisierte der Redner scharf gegen das Zentrum und forderte die Anwesenden auf, sich politisch zu betätigen und mitzuwirken an des Vaterlandes Freiheit und Fortschritt. (Leb. Beifall.)

An der Diskussion beteiligten sich eine ganze Anzahl Redner. Engert erklärte, daß die neue Gehaltsregulierung enttäuscht habe. Weichenwörter Schumacher bringt Wünsche des Wärterspersonals vor. Geißler steht auf dem Standpunkt eines Lohnarfs. Nachdem eine große Anzahl Redner noch Wünsche vorgetragen hätten, ohne neue Gesichtspunkte vorzuführen, nahm der Referent nochmals das Wort, um auf die verschiedenen Anregungen und Meinungen einzugehen und seinen Standpunkt zu präzisieren. Er sei auch Anhänger der Tarife. Ein Streik gegen den Staat sei aussichtslos und er betone nochmals, die Ruhe- und Dienstzeit nach den Normen der Postverwaltung zu regeln, sei nicht angängig. Erst nach 7 Uhr nahm die Versammlung ihr Ende.

* Uebertragen wurde dem Bauinspektor Emil Reiser in Wiesloch unter Verleihung des Titels Oberbauinspektor die Stelle des Vorstandes der Bezirksbauinspektion Konstanz.

* In den Ruhestand berufen wurde der Vorstand des Domänenamts Emmendingen, Domänenrat Emil Schumacher, seinem Ansuchen entsprechend.

* Die Reservisten des hiesigen Regiments sind heute morgen entlassen worden. Der selber des Kaisers Rod getragen hat, der wird es begreiflich finden, daß sich die Freude über die Entlassung in die Heimat in geradezu entzückender Weise äußerte. Die jungen Reservisten zogen unter Vorantritt der Regimentskapelle durch den Ring zum Bahnhof.

* Aus der evangelischen Gemeinde. Gestern vormittag hat im Hauptgottesdienst der Lutherische Herr Stadtpfarrer Klein Abschied genommen von seiner Redarstadt-Gemeinde. All die Liebe und Verehrung der Gemeindeglieder für ihren langjährigen Pfarrer kam noch einmal zum Ausdruck in der imposanten Beteiligung am Gottesdienst. Kaum ein Mitglied der geräumigen und schönen Lutherkirche war unbesetzt. Die herrliche Abschiedspredigt des Herrn Pfarrer Klein, der die Worte des Paulus bei seinem Abschied an die Epheser (Apostelgeschichte 20, 32) zugrunde gelegt hatte, war von ergreifendem Eindruck. Dringend ermahnte er die Gemeinde, nicht zu lassen von ihrem Glauben an den, dessen Wort die Wahrheit ist. Wenn es leider nicht gelingen sei, die Arbeiterschaft der Redarstadt in nennenswerter Zahl wieder zurückzuholen aus den Fesseln des Materialismus, so sei es doch dem Schreibernden ein schönes Bewußtsein, hier eine große Schar Angehöriger aller Stände und sozialer Schichten um das Gotteswort versammelt zu haben. Mit herzlichen und erhebenden Worten schloß die Predigt, die für alle Zuhörer noch einmal eine unvergeßliche Weisung war. Der Kirchenvorstand hatte unter trefflicher Leitung durch zwei Chorgejungen den Gottesdienst verschönert. — Heute findet eine Gemeindeversammlung statt, die für Herrn Stadtpfarrer Klein, der bekanntlich an der neuen Christuskirche wirken wird, einen Nachfolger zu wählen hat. An erster Stelle der Vorkandidaten steht Herr Ernst Lehmann von Hohenberg, der auch als Sozialpolitiker bekannt ist und früher schon einmal Pfarrer in Mannheim war.

* Bezirksverein Lindenhof des Nationalliberalen Vereins. Es sei nochmals auf die heute abend 9 Uhr im „Deutschen Reich“ (Lindenhofstraße) stattfindende zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder aufmerksam gemacht.

* 50jährige Jubiläum-Gartenbau-Ausstellung des Gartenbauvereins „Flora“. Die Ausstellung war auch heute wiederum gut besucht und es läßt sich jetzt schon sagen, daß das Resultat der Flora-Ausstellung ein sehr schönes und allseitig zufriedenstellendes sein wird. Der Gartenbauverein „Flora“ hätte sein goldenes Jubiläum nicht würdiger begehen können, als durch Veranstaltung dieser Ausstellung, die dazu geeignet ist, die Liebe zur Blumen- und Pflanzenwelt zu fördern. Tatsächlich ist die Ausstellung für jeden Blumenliebhaber eine Augenweide. Der große Saal des Friedrichsparks gleicht einem herrlichen, buntfarbigem Blumentempel. Hundert von blühenden Blumen erstrahlen in ihrer Farbenpracht das Auge des Besuchers. Von dem reizenden Primula obconica angefangen bis zur Königin der Blumen, der Latania-Palme mit ihrem mächtigen Blätterdach, sind alle Blumen- und Pflanzenarten auf der Ausstellung vertreten. Schon das reichhaltige Palmenmaterial aus der Stadtpflanzerei ist der Besichtigung wert. Aber auch der Friedrichspark bietet in seinem entzückenden Blumenschmuck und seinem künstlerischen farbenreichen Blumenparterre eine Sehenswürdigkeit der Ausstellung, deren Besichtigung wirklich lohnend ist. Besonders aufmerksam gemacht sei auf die Vin-

debut, „Aberia“, symphonische Dichtung für großes Orchester, aus dem „Images“ Nr. 2. (Zum erstenmal.)

Dienstag, den 12. Dezember: Solistin Jean Margarete Ober, Kgl. Sängerin in Berlin (Mezzosopran). Moderne deutsche Meister. 1. Walter Braunfels, Serenade für kleines Orchester. (Zum erstenmal.) 2. Lieder mit Klavierbegleitung. 3. A. Halm, Serenade für Streichorchester. (Zum erstenmal.) 4. Lieder mit Klavierbegleitung. 5. R. Strauß, „Don Luichotte“, symphonische Dichtung für großes Orchester. (Violoncell solo: Herr Solovioloncellist Karl Müller.)

Dienstag, den 9. Januar 1912: Solist: Herr Leopold Godowsky (Klavier). Slavische Meister. 1. A. Dvorak, Vorspiel zur Oper „Mafalka“. (Zum erstenmal.) 2. F. Chopin, Konzert (E moll) für Klavier mit Orchesterbegleitung. 3. Friedrich Smetana, „Scherzo“, symphonische Dichtung aus „Mein Vaterland“ für großes Orchester. 4. F. Chopin, Klaviersolo. 5. A. Dvorak, „Aus der neuen Welt“, Symphonie für großes Orchester.

Dienstag, den 30. Januar: Solistin: Fräulein Lucie Mareel aus Paris (Sopran). Dirigent: Herr Direktor Felix von Weingartner. 1. Fr. Schubert, Symphonie (H moll) unvollendete. 2. Sätze. 2. R. Schumann, Lieder mit Klavierbegleitung: a) „Der Nussbaum“. b) „Die Votosblume“. c) „Frühlingsschmerz“. 3. Felix von Weingartner, Lieder mit Orchesterbegleitung: a) „Schäfers Sonntagsgedicht“. b) „Frühlingsgespenschen“. c) „Du bist ein Kind“. d) „Unter Sternen“. (Zum erstenmal.) 4. Felix von Weingartner, Symphonie Nr. 3 (E dur). (Zum erstenmal.)

Dienstag, den 27. Februar: Solist: Herr Alfred Sittard aus Hamburg (Orgel). 1. G. F. Händel, Konzert (F dur) für Orgel mit Orchesterbegleitung. 2. R. S. Vaughan, Suite Nr. 2 (H moll) für Flöte, Streichorchester und Hornen. (Zum erstenmal.) (Solosolo: Herr Musikdirektor Alfred Wendt.) 3. a) J. S. Bach, Präludium für Orgel. b) Max Reger, 3 kleine Stücke für Orgel. 4. Joh. Brahms, Symphonie Nr. 2 (D dur) für großes Orchester.

Dienstag, den 19. März: Solist: Herr Wischa Elman aus Moskau (Violine). Beethovenabend. 1. Ouvertüre „Leonore“ Nr. 1. 2. Konzert für Violine (D dur) mit Orchesterbegleitung. 3. Symphonie Nr. 6 „Pastorale“.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.

(Spielplan.) Opern: Dienstag, 8. Sept.: „Lobengrin“. — Mittwoch, 9.: „Der Troubadour“. — Donnerstag, 10.: „Der Wildschütz“. — Freitag geschlossen. — Samstag, 11.: Urauffüh-

bereinstimmung unter den Colonnaden, wo Kunstwerke der Blumenindustrie aufgestellt sind. Hier erregt das besondere Interesse der Damenwelt ein aus lebenden Primen und dunkelroten Rellen her geprägter Dornenbusch. Ueberall, wo das Auge blüht, steht man blühende Blumen und grüne Blattpflanzen in reicher Fülle und Auswühl.

* Gartenbauausstellung im Friedrichspark. Die Ausstellung erfreut sich fortgesetzt eines sehr regen Besuches. Wir möchten noch ganz besonders darauf hinweisen, daß für Dienstag der Eintrittspreis auf 30 Pfg. festgesetzt wurde. Kinder zahlen 20 Pfennig.

* Winterkurse in der Stenographie wird der Gabelbergerische Verein am Dienstag den 3. Oktober in seinem Lokal „Goldene Gasse“, T. 1, 13, abends 9 Uhr, eröffnen. Worte, so schreibt man und, niemand, bis wir ein Einheitsystem haben, denn die schon lange schwebenden Einigungsverhandlungen kommen nicht vorwärts und scheinen noch recht lange schweben zu wollen. Greife jeder, der Stenographie braucht — und wer braucht sie nicht — nach dem Bestehenden, um sich seine Vorteile nutzbar zu machen.

* Im Union-Theater, P. 6, B/21, feiert gegenwärtig die berühmte Tragödin Ksta Nielsen vom königlichen Hoftheater in Kopenhagen die größten Triumphe in dem genialen vieraktigen Tendenzdrama von Urban Gad „In dem großen Augenblick“. Dieses große Meisterwerk der Kinostück stellt einen Beitrag zur Mutterkühbewegung dar und findet bei jedem Besucher einen nie erreichten Anklang. Der Besuch des Union-Theaters war daher am Samstag und gestern ein solcher enorm, daß das Theater ständig ausverkauft war.

Kommunalpolitisches.

* Die Jurisdiktion der Berliner Luftfahrtssteuerbehörde. In der letzten Sitzung des Berliner Magistrats wurde die Jurisdiktion der Behörde über die Einführung der Luftfahrtssteuer beschlossen. Dem Ueberschuß des letzten Jahres wird 1 Million entnommen werden, um den durch Fallrücklagen dieser Vorlage entstandenen Ausfall im Etat auszugleichen.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

* Berlin-Grünwald, 24. Sept. Fremdenrennen: 4000 A. 1. Spengler's Belle Vue (Grier), 2. Wulff (Hr.), 3. Wille, 157:10; 55, 28, 26:10. — Bundesrennen. 5000 A. 1. Baron v. Reisdorff Margarete (Schwarz), 2. Dehler, 3. Wankel, 20:10; 17, 18, 26:10. — Preis von Pilsenerberg. 6000 A. 1. W. Dehler, 2. Dehler, 3. Sinberg, 4. Kuhn, 55:10; 20, 19, 21:10. — Reichs-Bandicap. 15 500 A. 1. v. Weinberg's Palme (Hr.), 2. Paracenia, 3. Polakowitsch, 4. Berner, 5. Kretz, 6. Roma, 7. Barona, 8. Kretz, 9. Kretz, 10. Kretz, 11. Kretz, 12. Kretz, 13. Kretz, 14. Kretz, 15. Kretz, 16. Kretz, 17. Kretz, 18. Kretz, 19. Kretz, 20. Kretz, 21. Kretz, 22. Kretz, 23. Kretz, 24. Kretz, 25. Kretz, 26. Kretz, 27. Kretz, 28. Kretz, 29. Kretz, 30. Kretz, 31. Kretz, 32. Kretz, 33. Kretz, 34. Kretz, 35. Kretz, 36. Kretz, 37. Kretz, 38. Kretz, 39. Kretz, 40. Kretz, 41. Kretz, 42. Kretz, 43. Kretz, 44. Kretz, 45. Kretz, 46. Kretz, 47. Kretz, 48. Kretz, 49. Kretz, 50. Kretz, 51. Kretz, 52. Kretz, 53. Kretz, 54. Kretz, 55. Kretz, 56. Kretz, 57. Kretz, 58. Kretz, 59. Kretz, 60. Kretz, 61. Kretz, 62. Kretz, 63. Kretz, 64. Kretz, 65. Kretz, 66. Kretz, 67. Kretz, 68. Kretz, 69. Kretz, 70. Kretz, 71. Kretz, 72. Kretz, 73. Kretz, 74. Kretz, 75. Kretz, 76. Kretz, 77. Kretz, 78. Kretz, 79. Kretz, 80. Kretz, 81. Kretz, 82. Kretz, 83. Kretz, 84. Kretz, 85. Kretz, 86. Kretz, 87. Kretz, 88. Kretz, 89. Kretz, 90. Kretz, 91. Kretz, 92. Kretz, 93. Kretz, 94. Kretz, 95. Kretz, 96. Kretz, 97. Kretz, 98. Kretz, 99. Kretz, 100. Kretz, 101. Kretz, 102. Kretz, 103. Kretz, 104. Kretz, 105. Kretz, 106. Kretz, 107. Kretz, 108. Kretz, 109. Kretz, 110. Kretz, 111. Kretz, 112. Kretz, 113. Kretz, 114. Kretz, 115. Kretz, 116. Kretz, 117. Kretz, 118. Kretz, 119. Kretz, 120. Kretz, 121. Kretz, 122. Kretz, 123. Kretz, 124. Kretz, 125. Kretz, 126. Kretz, 127. Kretz, 128. Kretz, 129. Kretz, 130. Kretz, 131. Kretz, 132. Kretz, 133. Kretz, 134. Kretz, 135. Kretz, 136. Kretz, 137. Kretz, 138. Kretz, 139. Kretz, 140. Kretz, 141. Kretz, 142. Kretz, 143. Kretz, 144. Kretz, 145. Kretz, 146. Kretz, 147. Kretz, 148. Kretz, 149. Kretz, 150. Kretz, 151. Kretz, 152. Kretz, 153. Kretz, 154. Kretz, 155. Kretz, 156. Kretz, 157. Kretz, 158. Kretz, 159. Kretz, 160. Kretz, 161. Kretz, 162. Kretz, 163. Kretz, 164. Kretz, 165. Kretz, 166. Kretz, 167. Kretz, 168. Kretz, 169. Kretz, 170. Kretz, 171. Kretz, 172. Kretz, 173. Kretz, 174. Kretz, 175. Kretz, 176. Kretz, 177. Kretz, 178. Kretz, 179. Kretz, 180. Kretz, 181. Kretz, 182. Kretz, 183. Kretz, 184. Kretz, 185. Kretz, 186. Kretz, 187. Kretz, 188. Kretz, 189. Kretz, 190. Kretz, 191. Kretz, 192. Kretz, 193. Kretz, 194. Kretz, 195. Kretz, 196. Kretz, 197. Kretz, 198. Kretz, 199. Kretz, 200. Kretz, 201. Kretz, 202. Kretz, 203. Kretz, 204. Kretz, 205. Kretz, 206. Kretz, 207. Kretz, 208. Kretz, 209. Kretz, 210. Kretz, 211. Kretz, 212. Kretz, 213. Kretz, 214. Kretz, 215. Kretz, 216. Kretz, 217. Kretz, 218. Kretz, 219. Kretz, 220. Kretz, 221. Kretz, 222. Kretz, 223. Kretz, 224. Kretz, 225. Kretz, 226. Kretz, 227. Kretz, 228. Kretz, 229. Kretz, 230. Kretz, 231. Kretz, 232. Kretz, 233. Kretz, 234. Kretz, 235. Kretz, 236. Kretz, 237. Kretz, 238. Kretz, 239. Kretz, 240. Kretz, 241. Kretz, 242. Kretz, 243. Kretz, 244. Kretz, 245. Kretz, 246. Kretz, 247. Kretz, 248. Kretz, 249. Kretz, 250. Kretz, 251. Kretz, 252. Kretz, 253. Kretz, 254. Kretz, 255. Kretz, 256. Kretz, 257. Kretz, 258. Kretz, 259. Kretz, 260. Kretz, 261. Kretz, 262. Kretz, 263. Kretz, 264. Kretz, 265. Kretz, 266. Kretz, 267. Kretz, 268. Kretz, 269. Kretz, 270. Kretz, 271. Kretz, 272. Kretz, 273. Kretz, 274. Kretz, 275. Kretz, 276. Kretz, 277. Kretz, 278. Kretz, 279. Kretz, 280. Kretz, 281. Kretz, 282. Kretz, 283. Kretz, 284. Kretz, 285. Kretz, 286. Kretz, 287. Kretz, 288. Kretz, 289. Kretz, 290. Kretz, 291. Kretz, 292. Kretz, 293. Kretz, 294. Kretz, 295. Kretz, 296. Kretz, 297. Kretz, 298. Kretz, 299. Kretz, 300. Kretz, 301. Kretz, 302. Kretz, 303. Kretz, 304. Kretz, 305. Kretz, 306. Kretz, 307. Kretz, 308. Kretz, 309. Kretz, 310. Kretz, 311. Kretz, 312. Kretz, 313. Kretz, 314. Kretz, 315. Kretz, 316. Kretz, 317. Kretz, 318. Kretz, 319. Kretz, 320. Kretz, 321. Kretz, 322. Kretz, 323. Kretz, 324. Kretz, 325. Kretz, 326. Kretz, 327. Kretz, 328. Kretz, 329. Kretz, 330. Kretz, 331. Kretz, 332. Kretz, 333. Kretz, 334. Kretz, 335. Kretz, 336. Kretz, 337. Kretz, 338. Kretz, 339. Kretz, 340. Kretz, 341. Kretz, 342. Kretz, 343. Kretz, 344. Kretz, 345. Kretz, 346. Kretz, 347. Kretz, 348. Kretz, 349. Kretz, 350. Kretz, 351. Kretz, 352. Kretz, 353. Kretz, 354. Kretz, 355. Kretz, 356. Kretz, 357. Kretz, 358. Kretz, 359. Kretz, 360. Kretz, 361. Kretz, 362. Kretz, 363. Kretz, 364. Kretz, 365. Kretz, 366. Kretz, 367. Kretz, 368. Kretz, 369. Kretz, 370. Kretz, 371. Kretz, 372. Kretz, 373. Kretz, 374. Kretz, 375. Kretz, 376. Kretz, 377. Kretz, 378. Kretz, 379. Kretz, 380. Kretz, 381. Kretz, 382. Kretz, 383. Kretz, 384. Kretz, 385. Kretz, 386. Kretz, 387. Kretz, 388. Kretz, 389. Kretz, 390. Kretz, 391. Kretz, 392. Kretz, 393. Kretz, 394. Kretz, 395. Kretz, 396. Kretz, 397. Kretz, 398. Kretz, 399. Kretz, 400. Kretz, 401. Kretz, 402. Kretz, 403. Kretz, 404. Kretz, 405. Kretz, 406. Kretz, 407. Kretz, 408. Kretz, 409. Kretz, 410. Kretz, 411. Kretz, 412. Kretz, 413. Kretz, 414. Kretz, 415. Kretz, 416. Kretz, 417. Kretz, 418. Kretz, 419. Kretz, 420. Kretz, 421. Kretz, 422. Kretz, 423. Kretz, 424. Kretz, 425. Kretz, 426. Kretz, 427. Kretz, 428. Kretz, 429. Kretz, 430. Kretz, 431. Kretz, 432. Kretz, 433. Kretz, 434. Kretz, 435. Kretz, 436. Kretz, 437. Kretz, 438. Kretz, 439. Kretz, 440. Kretz, 441. Kretz, 442. Kretz, 443. Kretz, 444. Kretz, 445. Kretz, 446. Kretz, 447. Kretz, 448. Kretz, 449. Kretz, 450. Kretz, 451. Kretz, 452. Kretz, 453. Kretz, 454. Kretz, 455. Kretz, 456. Kretz, 457. Kretz, 458. Kretz, 459. Kretz, 460. Kretz, 461. Kretz, 462. Kretz, 463. Kretz, 464. Kretz, 465. Kretz, 466. Kretz, 467. Kretz, 468. Kretz, 469. Kretz, 470. Kretz, 471. Kretz, 472. Kretz, 473. Kretz, 474. Kretz, 475. Kretz, 476. Kretz, 477. Kretz, 478. Kretz, 479. Kretz, 480. Kretz, 481. Kretz, 482. Kretz, 483. Kretz, 484. Kretz, 485. Kretz, 486. Kretz, 487. Kretz, 488. Kretz, 489. Kretz, 490. Kretz, 491. Kretz, 492. Kretz, 493. Kretz, 494. Kretz, 495. Kretz, 496. Kretz, 497. Kretz, 498. Kretz, 499. Kretz, 500. Kretz, 501. Kretz, 502. Kretz, 503. Kretz, 504. Kretz, 505. Kretz, 506. Kretz, 507. Kretz, 508. Kretz, 509. Kretz, 510. Kretz, 511. Kretz, 512. Kretz, 513. Kretz, 514. Kretz, 515. Kretz, 516. Kretz, 517. Kretz, 518. Kretz, 519. Kretz, 520. Kretz, 521. Kretz, 522. Kretz, 523. Kretz, 524. Kretz, 525. Kretz, 526. Kretz, 527. Kretz, 528. Kretz, 529. Kretz, 530. Kretz, 531. Kretz, 532. Kretz, 533. Kretz, 534. Kretz, 535. Kretz, 536. Kretz, 537. Kretz, 538. Kretz, 539. Kretz, 540. Kretz, 541. Kretz, 542. Kretz, 543. Kretz, 544. Kretz, 545. Kretz, 546. Kretz, 547. Kretz, 548. Kretz, 549. Kretz, 550. Kretz, 551. Kretz, 552. Kretz, 553. Kretz, 554. Kretz, 555. Kretz, 556. Kretz, 557. Kretz, 558. Kretz, 559. Kretz, 560. Kretz, 561. Kretz, 562. Kretz, 563. Kretz, 564. Kretz, 565. Kretz, 566. Kretz, 567. Kretz, 568. Kretz, 569. Kretz, 570. Kretz, 571. Kretz, 572. Kretz, 573. Kretz, 574. Kretz, 575. Kretz, 576. Kretz, 577. Kretz, 578. Kretz, 579. Kretz, 580. Kretz, 581. Kretz, 582. Kretz, 583. Kretz, 584. Kretz, 585. Kretz, 586. Kretz, 587. Kretz, 588. Kretz, 589. Kretz, 590. Kretz, 591. Kretz, 592. Kretz, 593. Kretz, 594. Kretz, 595. Kretz, 596. Kretz, 597. Kretz, 598. Kretz, 599. Kretz, 600. Kretz, 601. Kretz, 602. Kretz, 603. Kretz, 604. Kretz, 605. Kretz, 606. Kretz, 607. Kretz, 608. Kretz, 609. Kretz, 610. Kretz, 611. Kretz, 612. Kretz, 613. Kretz, 614. Kretz, 615. Kretz, 616. Kretz, 617. Kretz, 618. Kretz, 619. Kretz, 620. Kretz, 621. Kretz, 622. Kretz, 623. Kretz, 624. Kretz, 625. Kretz, 626. Kretz, 627. Kretz, 628. Kretz, 629. Kretz, 630. Kretz, 631. Kretz, 632. Kretz, 633. Kretz, 634. Kretz, 635. Kretz, 636. Kretz, 637. Kretz, 638. Kretz, 639. Kretz, 640. Kretz, 641. Kretz, 642. Kretz, 643. Kretz, 644. Kretz, 645. Kretz, 646. Kretz, 647. Kretz, 648. Kretz, 649. Kretz, 650. Kretz, 651. Kretz, 652. Kretz, 653. Kretz, 654. Kretz, 655. Kretz, 656. Kretz, 657. Kretz, 658. Kretz, 659. Kretz, 660. Kretz, 661. Kretz, 662. Kretz, 663. Kretz, 664. Kretz, 665. Kretz, 666. Kretz, 667. Kretz, 668. Kretz, 669. Kretz, 670. Kretz, 671. Kretz, 672. Kretz, 673. Kretz, 674. Kretz, 675. Kretz, 676. Kretz, 677. Kretz, 678. Kretz, 679. Kretz, 680. Kretz, 681. Kretz, 682. Kretz, 683. Kretz, 684. Kretz, 685. Kretz, 686. Kretz, 687. Kretz, 688. Kretz, 689. Kretz, 690. Kretz, 691. Kretz, 692. Kretz, 693. Kretz, 694. Kretz, 695. Kretz, 696. Kretz, 697. Kretz, 698. Kretz, 699. Kretz, 700. Kretz, 701. Kretz, 702. Kretz, 703. Kretz, 704. Kretz, 705. Kretz, 706. Kretz, 707. Kretz, 708. Kretz, 709. Kretz, 710. Kretz, 711. Kretz, 712. Kretz, 713. Kretz, 714. Kretz, 715. Kretz, 716. Kretz, 717. Kretz, 718. Kretz, 719. Kretz, 720. Kretz, 721. Kretz, 722. Kretz, 723. Kretz, 724. Kretz, 725. Kretz, 726. Kretz, 727. Kretz, 728. Kretz, 729. Kretz, 730. Kretz, 731. Kretz, 732. Kretz, 733. Kretz, 734. Kretz, 735. Kretz, 736. Kretz, 737. Kretz, 738. Kretz

Von Tag zu Tag.

— Ermordet. Weimar, 25. Sept. In einem Abteil 2. Klasse wurde heute Nacht 12 Uhr in dem von Apolda abfahrenden Personenzug...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kaiserlautern, 25. Sept. Die Kolladen- und Fensterfabrik von Gebr. Burck ist durch Großfeuer zerstört worden. Rom vermutet Brandstiftung.

der Kessel des Linienschiffes 'Liberte'. Das Schiff sank nach 19 Minuten. 500 Mann sind vermutlich umgekommen.

* Toulon, 25. Sept. Der Brand auf dem Panzerschiff 'Liberte' war um 5 Uhr früh ausgebrochen und trotz der tapfersten Bemühungen war es unmöglich, dem Feuer zu steuern...

w. Toulon, 25. Sept. Eine unbeschreibliche Erregung hat die Bevölkerung ergriffen, die nach der ersten Explosion wuschelnd nach dem Kai strömte. Man sah nur einen Teil des unförmigen eisernen Schiffsrumpfes...

* Toulon, 25. Sept. Als der Brand auf der 'Liberte' ausgebrochen war, gab das Panzerschiff vier Keschüsse ab, um Hilfe herbeizurufen.

Italien und Tripolis.

Die Hoffnungen Italiens. Berlin, 25. Sept. Aus London wird gemeldet: Nach den letzten Nachrichten aus Mailand haben die italienischen Kriegsschiffe...

Ein abgewiesene Forderung. Berlin, 25. Sept. Aus Rom wird gemeldet: Der hiesige türkische Geschäftsträger soll auf der Konsulate ein offizielles Dementi der Zeitungsnachrichten über die Absichten Italiens auf Tripolis verlangt haben.

88. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

Heute früh 9.15 Uhr wurde die 88. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in der Festhalle durch einen Begrüßungsakt eingeleitet, dem das Großherzogpaar, Prinz Max von Baden...

so wird hinzugefügt, erwidert, daß die Presse völlig frei sei, die Regierung könne deshalb nicht intervenieren.

Deutschlands gute Dienste. m. Köln, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Das Freymeldungen aus Italien ist dort das Gerücht verbreitet, daß in der tripolitanischen Frage Verhandlungen über Berlin geführt würden.

m. Paris, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Für einen gewissen Teil französischer Politiker scheint das Interesse an dem Vorgehen Italiens jetzt in der Frage zu liegen, wie der Dreieund dabei fahren werde...

Das Mittelmeerproblem.

In der halboffiziösen 'Revista d'Africa' unterwirft Giuliano Bonacci das ganze Mittelmeerproblem, besonders natürlich in seinen Zusammenhängen mit Tripolis, einer eingehenden Prüfung.

m. Köln, 25. Sept. (Pr.-T.) Trotz der offiziellen italienischen Ablehnungen bestätigt es sich, daß in den letzten Tagen ein umfassender Rosenwechsel zwischen Italien und den Großmächten Europas in der Tripolisfrage stattgefunden hat.

Der Kampf um Marokko.

* Paris, 24. Sept. Zu der Rede des Ministerpräsidenten Caillaux bemerkt das Regierungsblatt 'L'Echo': Ministerpräsident Caillaux hat in seiner gestrigen Rede das Wort Tiers zitiert: 'Ein Geschäft ist nur dann gut, wenn es für beide Teile gut ist.'

Nachdem der erste Vorsitzende der Gesellschaft Prof. Dr. v. Frey-Wilburg namens der Gesellschaft allen Anwesenden und Rednern gedankt und der im Laufe des letzten Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht hatte...

Tagesspielplan deutscher Theater.

Dienstag, 26. September. Berlin. Kgl. Opernhaus: Die Regimentstochter. — Kgl. Schauspielhaus: Die Oligarchen. — Deutsches Theater: Penthesilea.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Vom eigenen Sohn ermordet. Berlin, 25. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Dicht bei seinem Schlosse Courrignon wurde gestern Abend der Baron de Courrignon von seinem eigenen Sohn, einem 18jährigen ungarischen Burtschen ermordet.

Ein schwarzer Tag für die französische Marine.

* Toulon, 25. Sept. 5.55 Uhr morg. Infolge eines im Kohlenraum ausgebrochenen Brandes explodierte

Vor einigen Wochen nun reichte ich dem königlichen Hoftheater auf Anregung der Herren Wastl und Steiner meinen 'Kammersänger' ein. Der königliche Hoftheaterintendant, Seine Excellenz Freiherr v. Speidel, sagte mir darauf, mit der ritterlichen Liebenswürdigkeit, die ich so sehr an Seiner Excellenz schätze: 'Guten Sie mir Zeit. Es ist nicht so leicht. Sie wissen, Sie haben eine Partei gegen sich.'

Ich bin nun aufrichtig und tief davon überzeugt, daß für die königliche Hoftheaterintendant bei der Annahme und Ablehnung von Stücken gar keine anderen Gesichtspunkte als die rein künstlerischen maßgebend sind, ebenso wie ich auch sicher bin, daß für die königliche Polizeidirektion bei ihren Maßnahmen absolut keine anderen Interessen als die der öffentlichen Wohlfahrt in Berücksichtigung kommen.

1. Was hat die öffentliche Meinung gegen mich? 2. Welche Partei hat etwas gegen mich, und wo ist diese Partei zu finden?

3. Kommt es in der Kunststadt München in künstlerischen Fragen wirklich nicht darauf an, was jemand kann, sondern darauf, was er gegen sich hat?

Wir können Bedekind nicht verdenken, daß er sich durchzusetzen verliert, doch wenn er seine Fragen sich selbst beantworten will, so braucht er nur die ihm gewordenen Kritiken zu lesen. Bedekind ist nur, hinter jeder ungünstigen Kritik eine 'Partei' zu suchen.

Kleine Mitteilungen.

Eine Gesamt-Ausgabe der Werke Ernst von Wildenbruch, die Professor Dr. Verthold Niggmann herausgibt, befindet sich im Grote'schen Verlag, Berlin, in Vorbereitung.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Reis, Raps), prices per 50 kg, and market status (fest, billig, ruhig).

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various securities, including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bank shares.

W. Berlin, 25. Sept. (Telegr.) Nachbörse.

Table of closing prices for Berlin securities.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various securities and commodities.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices for various securities and commodities.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities and commodities.

Staubbriefe. A. Deutsche.

Table of German dust certificates (Staubbriefe) prices.

Stellen industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial positions and companies, such as Maschinenfabrik, Bergbau, and various engineering firms.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices.

Stellen deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport positions and companies.

Staubbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of dust certificates and priority obligations prices.

Baus- und Versicherung-Aktien.

Table of construction and insurance stock prices.

Kein Gichtiger versäume

Advertisement for a litho-therapeutic water source, featuring a logo and text about its benefits for kidney ailments.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Mannheim, No. 55 und 1637, 25. September 1911. Provisionsfrei!

Table of insurance and financial services offered by Marx & Goldschmidt, including fire, life, and marine insurance.

Advertisement for Dr. Fritz Goldschmidt, a specialist in various medical conditions, with contact information.

Advertisement for 'Ein Pfund Palm' (One Pound Palm) soap, highlighting its purity and benefits.

Large advertisement for 'Zur Aufklärung über die Herstellung von Palm' (For clarification on the production of Palm), featuring a logo and detailed text about the product's quality.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden verschied heute Nacht sanft unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Karl Thalmann

in seinem 60ten Lebensjahre. 18206

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Ernst Thalmann u. Frau, Anna geb. Michaelis,
- Flora Rosen, geb. Thalmann,
- Otto Thalmann u. Frau, Else geb. Michaelis,
- Richard Thalmann u. Frau, Emma geb. Heilbronn
- Adele Lowenstein, geb. Thalmann,
- L. M. Lowenstein,
- Auguste Dehols.

Mannheim, Friedrichsplatz 19, den 24. Sept. 1911.
Newyork, Berlin, Paris, London.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 26. September, nachmittags 4 Uhr statt.
Von Condolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Nur auf diesem Wege! Todes-Anzeige.

Heute verschied im Alter von fast 74 Jahren unser innigstgeliebter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jacob Steiner

wovon wir schmerzerfüllt Verwandte, Freunde und Bekannte benachrichtigen und um stilles Beileid bitten.

Mannheim, Heidelberg, Wilhelmsdorf-Berlin,
den 25. September 1911

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet auf besonderen Wunsch des Verbliebenen in aller Stille im engsten Familienkreise statt.
Blumenspenden und Condolenzbesuche höflichst dankend abgelehnt. 18216

P. P. Wir gestatten uns hierdurch unsere w. Kundschaft nebst titl. Behörden, Architekten etc. ergebend davon in Kenntnis zu setzen, dass wir unser bisher in der Mollstrasse ab 1. Oktober ds. Js. nach dem **Seckenheimerstr. Nr. 25, part.** verlegen.

HERTEWICH & KRATZ

Tiefbau-Unternehmung · Spezialgeschäft
:: für Beton- und Eisenbetonbauten. ::



Dienstag, 3. Oktober
öffnen wir unsere 63906

Winter-Kurse

in unserem Lokal „Goldene Gerste“ T 1, 13.
Anmeldungen schriftlich, oder am Abend um 9 Uhr persönlich erbeten. Honorar Mk. 10.—
Der Vorstand.

Drüsen-

anschwellung operiert. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Jan. wieder hart angeschwollen. Auf Arzt Rat trat ich in die Heilanstalt Dr. Sievert in der Mollstrasse (Joh.-Glen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 3 W. waren die Drüsen zu meiner größten Freude vollständig zurückgegangen. Ich werde den Markt-Sprudel immer trinken, er wirkt appetitregend, verdauungsfördernd und blutverdünnend und bekommt mir viel besser als Weintran, den ich früher trank. Dr. Sievert, Mannh. empf. Bl. 95 A in der Pelikanapotheke, bei Ludwig & Schütthelm, Heilbrunn, O. 4, 3, Hildebrandstr. 19, Dr. Beder, O. 2, 2, am Speisemarkt, Th. u. Einheits, N. 4, u. E. Kochinger, B. 6, 7a, zu haben. 14275

Von der Reise zurück. Augenarzt Dr. Sievert

O 7, 19 Tel. 4285.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 26. September nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 63907
1 Kabeit und 1 Gella, (Niet angeschlossen) am Pfandlokal:
1 bessere Ladenlokalung, Mannheim, 25. Sept. 1911, **Scheuber**, Gerichtsvollzieher.

Mobilien-Versteigerung.
Dienstag, 26. Sept. 1911, nachm. 2 Uhr versteigere ich wegen Wegzug aufräuberischer **Langstr. 23, 1 Trepp.** folg. an den Weisheitsenden:
3 kompl. Betten, 2 pol. Schränke, Diwan, Perisot, Stühle, Bilder, Spiegel, Nachtschisch, Waschkommode, Garderobekünder, Pianos, Brett, Kommode, Tisch, Nähmaschine, Nähmaschinen, Haus- u. Küchengerät usw. Sonstiges.
Frig Best Auktionat. u. Taxator. Telefon 2219.

Ein Zeugnis für den allerbesten Erfolg bei Flechtenauschlag
durch **Obermeyers Herba-Seife** gibt d. Hauthaar, Appetit, indem es schreibt:
„Genie bezeuge ich heute, daß ich seit längerer Zeit Ihre Herba-Seife bei meiner Frau, welche einen Flechtenauschlag hatte, verwenden und zwar mit dem allerbesten Erfolge.“
Ich kann daher jedem Leidenden den Gebrauch dieser vorzüglichen Seife nur auf das angelegentlichste empfehlen.
Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drogn., Parfums- u. Sid. 50 Pfg., 50% ächteres Preislokal Nr. 1.—

Unterricht
Klavier-Unterricht
Etude in W. 150 wird von einem tüchtigen, erst. Lehrer gelehrt. Kostl. Katerien gegen in Diensten. Off. erbeten u. H. 8, 17 Mannh. 55450

Vermischtes
Warnung!
Warne hiermit Jedermann meiner Frau **Anna Beck** geb. Scheibel auf meinen Namen nicht zu leihen und zu verpfänden, indem ich für nichts hafte. 7108
Joseph Konrad Beck, Wehner u. Wirt, Bellstraße 13.

Junger Herr
wünscht mit Fräul. in deutsch. oder franz. Wissen zu treten. Diskretion Eidenbach. Anschriften unter 7072 an die Expedition d. Bl.

Hoftheaterplatz.
Wegen Trauerfall ist für das erste Halbjahr **Parfett-Sperlich** 11. Reihe voll. auch ganz Abonnement C abgegeben. Näheres bitte man unter Später 63905 an die Expedition d. Bl. einzuholen.

Kegelbahn
per sofort zu vermieten für Montag, Freitag und Samstag. **Hotel Windsor, O 5, 9.**

Wir übernehmen zum Zweck um arme Heimarbeiterinnen beschäftigen zu können, die Ausführung jeder wirtsch. Handarbeit zum **Räben, Riden, Bügeln, Stricken, Sticken** etc. Tadellose Ausführung. **Mäßige Preise.** 63909
St. Elisabethenverein nos. Arbeitsnachweis Bureau Laurentiusstraße 19. Telefon 904.

Welche Grossfirma
ist behändiger Annehmer gebräuchter **Säcke**, Ausführl. Offerten mit Preisangabe u. 7075 a. b. Credit. d. Bl.

Tücht. Kleidermacherin
sucht nach Kunden außer dem Hause. Zu erfr. in d. Exped. 7070

Heirat
Fräul. 26 J. alt, kath. mit etwas Verm. wünscht soliden Herrn in fester Stellung kennen zu lernen zw. **Heirat**. Offerten unter 7080 an die Expedition d. Bl.

Geldverkehr

Hypotheken
Mk. 60 000.—
auf II. Stelle für nur erstkl. Objekte p. Januar 1912 ev. früher auszuliefern durch 7091
Egon Schwartz Friedrichs- 76, 21 Telefon 1654 Ringe
Bitte genau auf meine Firma zu achten

23000 M. als 2. Hyp. innert. 80 % a. S. pr. 1. Jan. gel. Ia. Verschäktlage. 9000 M. Wertwert. Angebote unter 7084 an die Expedition d. Bl.

Mk. 10—15 000
II. Hyp. à 5% auf gut. Objekt auszuliefern. Antr. erb. unter Nr. 7085 an die Exp. d. Bl.

4—6000 Mark
als 2. Hypothek auf gutes Objekt zu leihen gesucht. Offerten unter 7071 an die Expedition d. Bl.

I. Hypothek
5000 M. zu 4 1/2% gesucht. Off. u. Nr. 2607 an D. Iyem. Mannheim. 18207

Ankauf

Guterhaltenes Klavier
sollt zu kaufen gesucht. Off. unter 7106 an die Exp. d. Bl.

Zable höchste Preise
für getragene **Herren- und Damenkleider**
Säcke, Bettdecken, Wollzeug, Möbel, Kunstgegenst. aller Art. Von jungen Herrenschaften getragene Kleider zahlg. ganz besonders hohe Preise. Kommt pünktl. nach ausgerech. zahlg. Offert. erbeten
Goldberg, T 2, 9 61950

Einen Restaurant-Diich
suchen, für 6 Personen passend, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 63904 an die Exp. d. Bl.

Verkauf

Freischer Ofen zu verkaufen.
7074 H 4, 2.

Ein Petroleum-Dien zu verkaufen.
7001 Rheinhammstr. 42, II. Et. Um wenig gebrauchter **Geschäftswagen** sofort umständlos abzugeben. Näheres Nr. 7, 27. 63907

Zweig-Heppincher
1 1/2 Jahre alt (Männchen) preiswert zu verkaufen. 7101 **Max Josefstr. 37, part.**

Liegenschaften

Gut rentables, neues **Wohnhaus** in schöner, luftreicher Lage Mannheims in herrschaftl. Wohnungen ist preisw. zu verkaufen. Näb. im Gen. Anz. 63905

Stellen finden

Columbia, Verein i. L. I. Gehilfen und Beamtinnen.
a) Stellenvermittlung: Täglich Stenotypistinnen per sofort gesucht, außerdem Anwärterin für Bureau, die mit Maschinenschreiben und Stenographie vertraut ist.
b) Kurse:
25. 1. Oktober beginnen wieder die franz. und engl. Sprachkurse. 63901
Auskunft und Anmeldungen im Bureau des Laurentianum, Laurentiusstraße 19.

10—15 Jrl. täglich verdienen. Ständes durch den Verkauf von Seifenpulver mit hohem Gehalt an **Perlate**. 7097 Näheres in der Exp. d. Bl.

braver Junge
für Verlegung lediger arbeiten von einer tüchtigen Verlegerungs-Gesellschaft zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 63899 an die Expedition d. Bl.

Mädchen gesucht. Kochen nicht erforderlich. 7093 L 10, 6 3 Tr.

Ein ordentl. Kaufmädchen sofort gesucht. 63902 Näheres O 6, 3 part.

Mädchen zum Kaffeedecken gesucht. 7095 Näb. C 7, 16.

Stellen suchen

Tiefbautechniker,
22 Jahre gut. Zeichner u. Mathem. gewandt in Vermessungsarbeiten sucht für Oktober Stellung bezw. Reparatur. Gefl. Off. erb. unt. Nr. 7098.

Tücht. Brauereiführer mit guten Zeugnissen auf Dampf- oder elektr. Brauerei sucht Stelle. Offerten unter Nr. 7090 an die Exp. d. Bl.

Eine alt. alleinsteh. Person sucht Stelle bei ein. Herrn od. Dame. Off. unt. Nr. 7099 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer sucht Privatbeamter p. 1. Okt. Preisofferten unter Nr. 7088 an die Exp. d. Bl.

Schön möbliertes Zimmer separat oder ungef. gesucht. Stadtfest euerlet. Off. unter Nr. 7111 an die Exp. d. Bl.

Helle Werkstatt

ca. 150 qm Fläche per sofort zu mieten gesucht. Offert. m. näheren Anzeihen Preis u. unter Nr. 63903 an die Exp.

Läden

H 7, 29 Laden m. ansehend. Zimmer, ca. weitere Wohnraum per sofort oder später zu vermieten. 24547

P 1, 6 Laden zu verm. 7093 Näheres Progerle.

P 7, 21 Heidebergstraße 4. Etz., elegant. Wohnung, 8 Zimmer, Bad u. Zubehöre per sofort bezugsbar, zu verm. Näheres im Bureau P 7, 7. 23388

Seidenheim, Schloßstr. 33 pl. 3 Zimmer, Küche u. Zubehöre billig zu verm. Näb. 2. St. 7105

Möbl. Zimmer

Schloßstr. Flügel, Stallbau Zimmer Nr. 6 gut möbl. Zimmer zu verm. 7094

C 8, 17 part., schön möbl. Zim. zu v. 7076

D 5, 3 2 Zr. gut möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu vermieten. 7075

G 7, 29 1 Treppe, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. an best. Herrn oder Dame sof. zu verm. 7087

H 2, 8 2 Zr. 1. gut möbl. Zimmer u. v. 7103

H 3, 8a 1 Zr. recht. möbl. Zimmer an solch. Herrn zu verm. 7081

J 4, 7/8 1 Treppe links ein schön möbl. Zimmer an nur best. Herrn zu vermieten. 7083

M 4, 8 1 Zr., 1 gut möbl. Zim. sof. zu verm. 7096

S 2, 2, 1 Treppe elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, eventuell mit Klavierbenutzung sofort oder 1. Oktober zu vermieten, auch als Einzel-Schlafzimmer abzugeben. 24691

U 4, 27 3. St. Gut möbl. Zimmer mit separ. Bad. Ring. an Herrn u. v. 7098

Gut möbliertes Zimmer hochparterre, sofort zu verm. Näb. Heppincher, 13. links. 24694

Mittag- u. Abendtisch

Zwei best. Herren erhalten guten Mittag- u. Abendtisch (kleiner Tisch). 7099
O 7, 20, 1 Treppe

Gut möbl. Zimmer ca. in Flügelenbung an nur best. Herrn p. 1. Okt. u. v. 2000 **Höfengartenstr. 16, IV. St.**
1 oder 2 möbl. Zimmer an 2 gute Freunde mit oder ohne Pension zu vermieten. 6483
In erfragen J 6, 2 haben.

Stimmen aus dem Publikum.

Die langen Hutnadeln in der Straßenbahn.
Ich möchte auf einen im wahren Sinne des Wortes klugen, wenn nicht gefährlichen Mißstand hinweisen, der bei einigen guten Willen der Beteiligten leicht beseitigt werden kann. Die heutige Mode hat uns bezw. unsere sehr verehrten Damen mit Hüten beglückt, welche als kostbare Schätze in hohen Ehren gehalten werden und als große Kunstprodukte auch das Stann der Minwelt erregen können. Diese Hüte besitzen aber leider die unangenehme Eigenschaft, nicht ohne weiteres auf den dazugehörigen Häuptern sitzen zu bleiben und bedürfen zu ihrer Befestigung der reichlich langen Hutnadeln, deren Spitzen zu beiden Seiten des Hutes fast immer so weit hervordragen, daß sie für Nebenstehende oder Nebenstehende recht gefährlich werden. Man stelle sich unter vielen Fällen bloß den Fall vor, wo auf voll besetzter Straßenbahn eine mit Hut und Nadeln gut ausgerüstete Dame noch eben auf der Plattform Platz erhält. Die Fahrt geht weiter, der schwankende Wagen bringt die Fahrgäste aus dem Gleichgewicht, jedoch es beim Fahren um eine Ecke nur einem glücklichen Zufall oder der Kunst der Passagiere zu verdanken ist, daß Gesicht und vor allem die Augen unverletzt bleiben. Meines Erachtens hätte die verehrliche Polizei, die ja eigentlich auch zum Schutze des Publikums da sein soll, schon längst ihr wachames Auge auf diese spitzen und gefährlichen Dinger richten sollen; ich glaube aber, daß die Wirkung eine radikale wird, wenn die verehrliche Direktion der städtischen Straßenbahnen sich für die Angelegenheit interessieren würde, und wie es z. B. in Hamburg geschieht, durch Plakate in den Wagen bekannt gibt, daß die Damen mit ungeführten Hut-

nadeln rücksichtslos von der Fahrt ausgeschlossen werden. Diese Bekanntmachung würde sicher Wunder wirken und den Hutnadeln bald die gefährliche Spitze abbrechen. Die Direktion der Straßenbahnen hätte dann ein gutes Werk getan. Das nicht mit scharfen Hutnadeln geschmückte Publikum und nicht zum wenigsten die oft sehr gefährdeten Schaffner würden der Direktion für eine derartige Verfügung zu großem Danke verpflichtet sein.
*
Engpäß. gen. Jfflandstraße, zwischen B 6 und C 7.
Mit Vergnügen haben die Bewohner der Weststadt und besonders die der Jfflandstraße davon Kenntnis genommen, daß sich verehr. Stadtrat endlich ihrer erbarmen will, und ihren mehr als zwanzigjährigen Bitten und Petitionen wenigstens einmal ein wenig Gehör schenkt. — Das kleine einstöckige Gebäude O 7, 22 soll in den Besitz der Stadt übergehen, wodurch die Straßenflucht an dieser Stelle geregelt wird, wie dies bereits bei dem Neubau O 7, 20 geschehen ist. Es ist dies wenigstens einmal ein Anfang, woraus der gute Wille der Herren Stadtväter zu ersehen ist. Aber gebessert werden hierdurch die traurigen Verhältnisse dieser Straße durchaus nicht, denn der eigentliche Engpaß bleibt nach wie vor bestehen! Diesen bildet das der Aktienbrauerei Löwenfelder gehörige, langgestreckte zweistöckige Gebäude O 7, 21. Dieses alte Gebäude nimmt nicht nur das ganze Trottoir in Anspruch, sondern sticht quer bis zu einviertel in die Fahrstraße hinein. Da der eigentliche Teil gerade bei der Brauerei-Ausfahrt ist, wo stündlich die schweren Bierrollen und Autos aus- und einfahren, braucht wohl nicht erst erörtert zu werden, wie gefährlich und verkehrshindernd ein solcher Zu-

stand ist. In der ganzen Stadt einschließlich Neckarstadt und Lindenhof ist ein gleicher Zustand nicht mehr zu finden und gereicht ein solcher auch einer Großstadt wenig zur Zierde. Die Bewohner der Weststadt und besonders die der Jfflandstraße richten nun an den verehr. Stadtrat bezw. Bürgerausschuß die höfliche und dringende Bitte, hier nicht bei halber Arbeit stehen zu bleiben, sondern die nun seit über zwanzig Jahren unruhigende Jfflandstraße endlich in richtigen Stand zu setzen. Wie von zuverlässigster Seite verlautet, wäre die Brauerei Löwenfelder bereit, das alte Gebäude O 7, 21 abzureißen und an dessen Stelle einen Neubau in der richtigen Straßenflucht zu erstellen, mit einer Durchfahrt zu ihren hinter dem Gebäude liegenden Stallungen. Die Stadt hätte somit nur das in die Straße fallende, bezw. zu der Straße gehörige Gelände zu erwerben und hierwegen dürfte mit der Brauerei doch gewiß eine Verständigung zu erzielen sein bei einigen guten Willen. Die verhältnismäßig geringen Kosten können bei dieser Sache keine Rolle spielen, umsoweniger, als durch die geplante Veränderung im Ansehen O 7, 21 das gemeinschaftliche Durchfahrtsrecht durch das jetzt städtische Anwesen in Wegfall käme, und das der Stadt gehörige, bisher durch dieses Straßen getrennte Gelände, vom Wöchnerinnen-Asyl bis zur Straße, arrendiert würde. Dieser Vorteil allein würde die Kosten der Stadt wieder einbringen. Die Weststadtbewohner hegen zu verehr. Stadtverwaltung, voran dem Herrn Oberbürgermeister, nunmehr das Vertrauen, daß ihre alte Bitte und Forderung endlich erfüllt werde und die Jfflandstraße ein Aussehen erhält, wie es alle andern Straßen der Stadt haben. Der Dank hierfür wäre sicher.
Einer für viele.

GEHALTVOLLSTE BESTE Koch- & Speise CHOKOLADE

CHOCOLAT-MENIER

GRÖSSTE FABRIK der WELT Täglicher Verkauf 60.000 KILOS

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 3800 cbm Kohlenstücken... 1583

Heu-Lieferung.

Wir vergeben im Wege der öffentlichen Submission die Lieferung von 12000 Zentner prima Wiesheu... 1584

Visiten-Karten Defert in gedruckter Ausführung Dr. S. Saas

Leinen Reste u. Coupons zu bekannt billigen Preisen bei Max Wallach

Läden Neubau, P 6, 34 ca. 90 Meter großer, moderner Laden

Prinz Wilhelmstrasse 10. Schöne, große Ladenlokalitäten mit anschließender Wohnung...

Dampfkessel-Einmauerungen nach Topf'schen Bogensystem. J. A. Topf & Söhne

Erfolge erzielen Sie in Elberfeld-Barmen Neueste Nachrichten. Ueber das ganze Bergische Land...

PFAFF-Nähmaschinen gleich vorzüglich zum Nähen Sticken und Stopfen. Alleinverkauf bei Martin Decker

Parfümerie Otto Hess Tel. 932 en gros - en detail Tel. 932 Schwämme, Käme, Bürsten

Süddeutsche Finanz- u. Bücher-Revisions-Gesellschaft m. b. H. Kapitalbeschaffung

Nächste Woche! 1 Mk. Geld-Lotterie 50000 M. 25000 M. 15000 M. 10000 M. 25000 M.

Vermischtes Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. Nebenzimmer mit Klavier an Stelle zu vergeben.

Schwarzwalder Spezialgeschäft. Vertriebsabteilung und Abschriften auf Schreibmaschinen. Ankauf für getragene Kleider.

Simon's Brot. Herr- u. Damenkleider Stiefel u. Schuhe, Möbel. Zu verkaufen U4,7 Möbel U4,7

Gelegenheits-Kauf! Piano Schiedmayer Kaim & Sohn beide wenig gebraucht, billig abzugeben.

Badische Presse. Verbreitetste Tageszeitung ganz Badens. Hervorragendes Inseratenblatt.

Glaserei zu verkaufen. Eine gutgehende Glaserei mit Maschinen- und elektrischem Betrieb ist trankeithalber zu verkaufen.

General-Anzeiger Amtliches Verkündigungsorgan. Ein in Pforzheim und Umgebung stark verbreitetes und gerne gelesenes Blatt ist der im 118. Jahrgange erscheinende

Verlobungs-Anzeigen in modernster Ausführung - liefert rasch und billigst Dr. S. Saas

Nervenschwäche Nervenerzitterungen, Schwächerzustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheumatismen, Ichas, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Herzkrankeiten, Flacitas, Schlaganfälle etc.

General-Anzeiger abonnieren auf den „General-Anzeiger“ inserieren in dem „General-Anzeiger“